



Familienforum Salem e.V.

Sexualpädagogisches Konzept

Familienforum Salem e.V.

Kleiner Brühl 9, 88682 Salem

Tel.: 07553 / 60416 (Frau Marent, Leitung Familienforum)

Email: amarent@t-online.de

Erstellt: 22.10.2023

Inhalt

Leitsatz des Familienforums.....	2
1. Thematische Einleitung.....	3
Unterschiede zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität.....	3
2. Frühkindliche Sexualität.....	4
3. Geschlechterspezifische Sexualentwicklung.....	5
4. Überblick über die kindlichen Entwicklungsphasen in Bezug auf die Sexualität.....	5
Sexuelle Identität bedeutet.....	5
Altersphasen von 0-3 Jahren.....	6
1. Lebensjahr.....	6
2. Lebensjahr.....	7
3. Lebensjahr.....	8
5. Umgang mit Körperkontakt.....	9
Was ist Körperkontakt?.....	9
Für die Krippe gilt:.....	9
6. Uns ist wichtig, dass.....	9
Dazu ist es notwendig allgemeine, für uns spezifische Regeln festzusetzen.....	10
7. Rollenspiele – „Doktorspiele“.....	10
Regeln beim Rollenspiel.....	11
8. Sauberkeitserziehung.....	11
Wichtige Schritte für die Kinder in der Sauberkeitserziehung im Krippen-Alltag sind für uns:.....	12
9. Wickelbereich.....	12
10. Schamgefühl.....	13
11. Selbstbefriedigung.....	13
11. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	14
12. Kindeswohl – Kinderschutz.....	15
Schlafräum.....	15
Sonnenschutz / Badebekleidung.....	15
14. Grenzüberschreitungen - Sexuelle Übergriffe unter Kindern.....	16
Körperliche/sexuelle Aktivitäten unter Kindern.....	16

Leitsatz des Familienforums

„Kleine Kinder brauchen Wurzeln, werden sie größer gib ihnen Flügel“

Khalil Gibran 1883 – 1931

Bild vom Kind

- Wir nehmen in unseren Einrichtungen alle Kinder auf, ungeachtet ihrer sozialen Herkunft, ihrer religiösen Orientierung und ihrer Kultur.
- Wir begegnen dem Kind mit Wertschätzung und begleiten es individuell in seiner ganzheitlichen Entwicklung.
- Wir sehen die Bedürfnisse der Kinder gleichwertig zu denen der Erwachsenen. Daher nehmen wir die Wünsche und die Bedürfnisse der Kinder ernst.
- Kinder sind offen für Unbekanntes. Daher brauchen sie ausreichend Möglichkeiten, sich spielerisch mit ihrem Lebensumfeld auseinanderzusetzen.
- Wir schaffen eine Atmosphäre der Geborgenheit. So können die Kinder Selbstvertrauen und Sicherheit entwickeln.

Vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft

- In erster Linie sind die Eltern für ihre Kinder verantwortlich. Wir wollen die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützen.
- Unser Angebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Familien.
- Wir bieten in regelmäßigen Abständen Entwicklungsgespräche mit den Eltern an.
- Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes.

Unsere Mitarbeiter/Innen in den Kindertageseinrichtungen

- Sind qualifizierte Fachkräfte, die verantwortungsbewusst und zukunftsorientiert arbeiten
- Nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teil.
- Bringen ihre persönlichen Fähigkeiten in die Arbeit mit ein.

1. Thematische Einleitung

Ein sexualpädagogisches Konzept ist wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption in unserer Krippe. Sexualität in der Krippe ist längst kein Tabuthema mehr.

In einer Gemeinschaft stellen Kinder schnell Unterschiede zu ihrem eigenen Körper fest. Dies ist ein vollkommen normales Anzeichen einer gut verlaufenden psychosexuellen Entwicklung. Kinder treibt Neugierde an und keine sexuelle Begierde. Diese Sorge haben wir Erwachsenen, die jedoch völlig unbegründet ist. Diese sexuelle Phase ist für die Kinder wichtig, um Lernerfahrungen zu machen für das weitere Leben und für die Beziehung zu anderen Menschen. Wir ermöglichen unseren Kindern Körpererfahrungen machen zu können (z. B. Bilderbuchbetrachtungen, Projekte). Aber auch Fragen der Kinder dürfen beantwortet werden. Dabei geht es jedoch in keiner Weise um sexuelle Aufklärung.



Unterschiede zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität

Kindliche Sexualität:

- Spielerisch, spontan
- Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet
- Erleben des Körpers mit allen Sinnen
- Egoistisch
- Wunsch nach Nähe und Geborgenheit
- Unbefangenheit
- Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen

(Auszug aus: „Sexualpädagogik in der Kita“ von Jörg Maywald)

Erwachsene Sexualität:

- absichtsvoll, zielgerichtet
- Auf Entspannung und Befriedigung ausgerichtet
- Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
- Beziehungsorientiert
- Verlangen nach Erregung & Befriedigung
- Befangenheit
- Bewusster Bezug zur Sexualität

2. Frühkindliche Sexualität

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich stark von der der Erwachsenen. Den Erwachsenen geht es darum, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und über Körperkontakt Beziehungen zu anderen Erwachsenen zu gestalten.

Kinder entdecken zunächst ihren eigenen Körper, die eigene Lust und erforschen, zu welchen Empfindungen sie fähig sind. Sexuelle Erfahrungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen, sondern als Lust, Freude und Befriedigung von persönlichen Bedürfnissen und Wohlgefühl.

Im Laufe der Kindheit werden im Kind gesellschaftliche Normen, religiöse Überzeugungen, familiäre, kulturelle Glaubenssätze und Werte, moralische Regeln und

Schamgrenzen verinnerlicht und geprägt. Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle kennen. Dieses Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „NEIN“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden.

Daher ist es von großer Bedeutung, Jungen und Mädchen Erfahrungsräume zu bieten und sie auf diese Weise in ihrem Entwicklungsprozess zu unterstützen.

3. Geschlechterspezifische Sexualentwicklung

In unserer Krippe sollen sich alle Mädchen und Jungen heimisch und geborgen fühlen.

Alle Kinder werden begleitet und dabei unterstützt die Welt in der Krippe zu erobern. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form und vom Kind ausgehend wird über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Aber auch Regeln und Grenzen werden thematisiert, müssen akzeptiert und eingehalten werden.

4. Überblick über die kindlichen Entwicklungsphasen in Bezug auf die Sexualität

Sexuelle Identität bedeutet

Ich habe ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass ich ein Junge bzw. Mädchen bin. Demzufolge können Kinder auch die Unterscheidung vornehmen.

- typisch weiblich, dies macht ein Mädchen aus

- typisch männlich, dies macht einen Jungen aus

Dies bedeutet, dass das Kleinkind in der Lage ist, zwei verschiedene Geschlechter zu erkennen und dabei sich selbst einem Geschlecht zuzuordnen. Dies ist die sog-

nannte Genderidentität. Hierbei probieren sich Kinder aus. Sie tragen gerne Kleider oder spielen die Spiele des anderen Geschlechts. Das Zuordnen darf/kann neutral sein und muss auch so in der Gruppe kommuniziert werden. Hierbei spricht man von Genderneutralität.

Zudem ist das 2. Lebensjahr geprägt vom Spracherwerb. Das Kind entwickelt die aktive Sprache, baut den Wortschatz erheblich aus, spricht ganze Sätze und kann sich dadurch differenziert ausdrücken und verständlich machen.

Für die Sexualentwicklung bedeutet dies: Das zweijährige Kind hört und lernt durch die Bezugsperson(en), dass es für alles was mit Sexualität zu tun hat, Wörter gibt (ob innerhalb der Familie und/oder der Kindertageseinrichtung).

Altersphasen von 0-3 Jahren

Bei den kindlichen Entwicklungsphasen ist zu berücksichtigen, dass jede Form der kindlichen Entwicklung niemals linear und einheitlich geschieht.

Auch bei der sexuellen Entwicklung zeigen Kinder einen eigenen persönlichen Rhythmus und ebenso individuelle Eigenheiten.

Außerdem besteht eine Wechselwirkung zwischen psychosexueller Entwicklung und körperlich-geistiger Entwicklung des Kindes.

1. Lebensjahr

Ein Kind, das geboren wurde, ist mit allen Sinnen ausgestattet, also ein sinnliches Wesen.

Die Sinne sind jedoch unterschiedlich entwickelt und ausgeprägt.

Eine besondere Bedeutung in den ersten Lebenswochen und -monaten kommt dem Mund zu.

- a) Saugen als Nahrungsaufnahme
- b) Saugen als Erhalt von Wohlgefühl
- c) Saugen als Beruhigung

d) Saugen als sinnliche Freude

Später wird das Saugen auf andere Gegenstände ausgeweitet und der Säugling erkundet zunächst überwiegend mit dem Mund seine Umwelt. Etwas später geht der Säugling auf „Entdeckungsreise“. Er entdeckt die Nacktheit und den eigenen Körper zunehmend auch mit den Händen und empfindet dabei Wohlbefinden.

Ein Baby entwickelt zwischen dem 4. und 6. Lebensmonat die Fähigkeit seine Geschlechtsteile zu berühren. Es ist die erste Bekanntschaft in seinem Leben mit einer Empfindung, die zugleich angenehm und spannend ist und die sich zu einem Gefühl entwickeln wird, das wir später sexuell nennen werden. Nämlich dann, wenn diese Emotionen unter dem Einfluss von Hormonen eine Fortpflanzungsfunktion bekommen. Bereits Babys können Erektionen haben. Diese reflexhaften, sexuellen Reaktionen sind Zeichen für eine normale emotionale und körperliche Entwicklung, in der sich das Kind wohl fühlt. Erektionen haben in dieser Altersphase nichts mit sexuellem Begehren zu tun, sondern deuten auf drei ganz unterschiedliche Hintergründe hin:

1. Die Erektion kann darauf hinweisen, wie aufgehoben sich ein Kind fühlt. Wenn diese sexuelle Erregung ausbleibt, ist dies jedoch noch kein Hinweis darauf, dass sich das Kind abgelehnt oder ungeliebt vorkommt.
2. Eine Erektion kann auf eine volle Harnblase oder ein dringendes Bedürfnis hinweisen.
3. Eine Erektion hat mit enormer Muskelanspannung zu tun, wie sie in physiologischer Unruhe auftritt. Solche Erektionen weisen darauf hin: „Ich habe Angst oder ich fühle mich unwohl“.

2. Lebensjahr

Das Kleinkind entwickelt ein Bewusstsein für seine Körperausscheidungen und die dazugehörige Körperzone. Das Kind fordert zunehmend die aktive Mitgestaltung der Körperpflege ein. Es möchte diese Dinge vermehrt eigenständig übernehmen.

Das Kleinkind erforscht seine Genitalien und auch die der Bezugspersonen (Mutter, Vater, Geschwister). Dieses Verhalten entspricht dem kindlichen Neugierverhalten

und sollte in der Ausübung nicht verhindert (verboten oder unterbunden) werden. Die Bezugspersonen dürfen hierbei ihre persönlichen Grenzen aufzeigen.

Zunächst geht es primär um das Erfassen der Genitalien und das Erkunden der körperlichen Beschaffenheit. Im nächsten Schritt entdecken Kinder, dass sie sich selbst lustvolle Gefühle über die Selbststimulation zuführen können (Genital als Lustquelle).

Mit ca. 18 Monaten entwickelt das Kleinkind ein Bewusstsein für das eigene Geschlecht. Dies ist gleichzusetzen mit der sexuellen Identität.

3. Lebensjahr

Im 3. Lebensjahr steht der Wille des Kindes im Vordergrund. Der kindliche Wille wird entdeckt und tüchtig erprobt. Das Kind übt die Widerstandskraft ein und es kommt vermehrt zum sogenannten Trotzverhalten oder zur Authentizitäts-Phase. Dies ist für Erwachsene, die das Kind begleiten, eine anstrengende und kräftezehrende Zeit der Entwicklung, und Geduld und Nachsicht werden erheblich auf die Probe gestellt. Dennoch ist die Willenserprobung für die Persönlichkeitsentwicklung so bedeutend.

Hierbei ist es wichtig, dass das Kind, wann immer es im Rahmen der „partnerschaftlichen Erziehung“ möglich ist, mit seinem JA und seinem NEIN geachtet wird.

Dadurch darf das Kind unter anderem lernen, selbst zu bestimmen, ob und welche Berührung es bekommt und selbst geben möchte. Das trainiert gleichzeitig die Fähigkeit eigene Bedürfnisse (besonders die körperlichen) zu erkennen und vor anderen auszudrücken. Das Kind lernt, die eigenen Gefühle wahrzunehmen. Kinder werden sich in dieser Altersphase ihrer selbst und ihres Körpers bewusst. Sie sind neugierig und die Neugier äußert sich in ausgiebigem Betrachten und Berühren der eigenen Geschlechtsteile und der Geschlechtsteile anderer. Das Berühren, Streicheln, Liebkosen und Spielen an den eigenen Geschlechtsteilen wird Masturbieren genannt, hat aber in dieser Phase nicht die Funktion zu einem Orgasmus zu kommen. Zentral für diese Altersstufe sind die WARUM-Fragen. Diese Fragen werden vom Kind auch in Bezug auf Sexualität gestellt. Hier kann folgender Grundsatz dem Erwachsenen Halt und Orientierung geben: Ein Kind, das alt genug ist für die Frage, ist auch alt genug für eine Antwort. Wichtig ist hierbei, dass dem Kind präzise auf seine Frage und nur auf seine Frage geantwortet wird. Der Erwachsene sollte keinen wissenschaftlichen Vortrag halten und authentisch sein. Selbst „Wissenslücken“ sind erlaubt, oder die

Aussage „Du, da muss ich kurz drüber nachdenken“. Das Kind handelt aus seiner kindlichen Neugier heraus und sammelt neues Wissen. Es „macht“ nichts aus der Antwort.

5. Umgang mit Körperkontakt

Die Sexualerziehung in unserer Krippe nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozial- und Persönlichkeitsbildung eines jeden Kindes. Um den Kindern gleichzeitig Freiräume, wie auch Schutz geben zu können, ist es wichtig, jedes Kind intensiv zu beobachten und es mit seinen Bedürfnissen, aber auch Ängsten wahrzunehmen. Wir möchten Kinder stark machen „NEIN“ zu sagen und als pädagogische Fachkräfte noch sensibler werden.

Was ist Körperkontakt?

- Trösten, Berühren
- Schoß sitzen
- Umarmen
- Anschmiegen
- Ansiehdrücken von Kissen oder Kuscheltier löst Glücksgefühle aus.

Für die Krippe gilt:

- Die Intention sollte vom Kind aus gehen
- Der Zeitrahmen sollte von uns beendet werden

6. Uns ist wichtig, dass....

- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle gefördert werden
- die Kinder sensibilisiert werden, eigene Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, „Nein“ sagen zu können)
- die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren
- die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützt werden
- die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren

- die Kinder erfahren, dass ihr „Nein“ akzeptiert wird, wenn immer es möglich ist
- die Kinder lernen ihre Bedürfnisse, sich selbst zu entdecken, in der Öffentlichkeit zurückzunehmen, zum Schutz anderer und sich selbst
- das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen spielerisch gestärkt wird
- Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen
- die Kinder eventuelle Ängste, Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren
- die Kinder eigene Erfahrungen machen dürfen, um ihre eigene Stellung als Mädchen oder Junge zu finden (z.B. Jungs tragen Röcke, Mädchen sind Bauarbeiter) und sie vor den Kommentaren anderer geschützt werden
- alle Spielbereiche sind für beide Geschlechter ansprechend eingerichtet und zugänglich.

Dazu ist es notwendig allgemeine, für uns spezifische Regeln festzusetzen

- Kinder dürfen sich, ihren Bedürfnissen entsprechend körperlich entdecken und befriedigen.
- Geschlechtsteile werden von uns deutlich als Penis und Vulva benannt
- Kinder werden im geschützten Raum, gewickelt und umgezogen.
- Bei Spielen drinnen und draußen haben die Kinder Unterhose und bzw.. Windel an
- Berücksichtigung des altersspezifischen, kulturellen und religiösen Hintergrundes
- Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern gegenüber eine offene und freundliche Haltung mit einer professionellen Distanz
- Das Kind entscheidet, ob es auf den Arm oder Schoß der pädagogischen Fachkraft möchte

7. Rollenspiele – „Doktorspiele“

Zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr und darüber hinaus, nimmt die sexuelle Neugierde deutlich zu. Nicht nur der eigene Körper will entdeckt werden, auch der Körper von anderen Kindern, den Eltern und Geschwistern wird interessiert angeschaut, beobachtet und erforscht. Die Kinder vergleichen sich mit dem anderen Geschlecht

und es gibt nichts Spannenderes, als sich genau zu betrachten und zu „untersuchen“ im „Doktorspiel“. Arztbesuche sind dem Kind bekannt und für das Kind eine realistische Erfahrung. Die Kinder spielen nach, was sie beim Arztbesuch erlebt haben. Sie geben sich Spritzen, verabreichen Medizin, horchen sich ab oder messen Fieber. Werden die gegenseitigen Untersuchungen intensiver, ist es wichtig, dass die Kinder geltende Regeln hierfür kennen und einhalten.

Doktorspiele haben nichts mit dem sexuellen Begehren eines Erwachsenen zu tun, sondern nur mit kindlicher Neugier und ihrem Entdeckergeist.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Jungen und Mädchen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten.

Regeln beim Rollenspiel

- Jedes Kind bestimmt selbst, ob und mit wem es spielen möchte
- Die Kinder verletzen sich nicht gegenseitig
- Es darf nichts in Körperöffnungen gesteckt werden und/ oder abgebunden werden, weder bei sich selbst noch bei anderen
- Jedes Kind bestimmt selbst über seinen Körper, ob und wo es angefasst werden möchte
- Das Spiel ist immer freiwillig und das Kind darf jederzeit aussteigen
- Es gibt kein Rede- oder Schweigegebot
- Die Kinder dürfen sich jederzeit den pädagogischen Fachkräften mitteilen und Hilfe einholen

8. Sauberkeitserziehung

„Sauber“ werden hat in erster Linie mit Reifung und natürlicher Entwicklung zu tun und braucht keine Erziehung.

Wir, die pädagogischen Fachkräfte, begleiten das Kind auf diesem Entwicklungsschritt.

Dies findet für uns immer in enger Kooperation mit der Familie des Kindes und mit Blick auf die Bedürfnisse des Kindes auf natürliche Weise statt.

Das Kind wird von uns zu nichts gezwungen. Wir gehen auf die Signale und Wünsche des Kindes ein. Der Prozess der Sauberkeitsentwicklung wird vom Kind selbst bestimmt und sollte von den Erwachsenen nicht beschleunigt werden. Kleinere Rückschritte sind dabei wichtig für den Prozess des „Sauber“-Werdens. Wir machen den Kindern Mut zu weiteren Versuchen.

Wichtige Schritte für die Kinder in der Sauberkeitserziehung im Krippen-Alltag sind für uns:

- Das natürliche Schamgefühl der Kinder zu wahren, entsprechend seiner persönlichen, familiären und kulturellen Prägung
- Wenn Hilfe benötigt wird, bekommen sie durch die pädagogischen Fachkräfte Hilfestellung
- Die Kinder dürfen die Türe beim Toilettengang schließen
- Kinder müssen sich nicht vor anderen ausziehen
- Alltagshygiene, wie z.B. „richtiges“ Händewaschen nach dem Toilettengang und vor dem Essen
- Ein respektvoller und sensibler Umgang beim Duschen des Kindes

9. Wickelbereich

Das Wickeln der Kinder ist ein sehr sensibler, privater Bereich und findet in einem geschützten Raum statt.

Das Kind wird nur von ihm bekannten und vertrauten Personen gewickelt. Personen, die nur kurze Zeit oder nicht regelmäßig am Alltag des Kindes teilnehmen, wickeln dieses nur auf ausdrücklichen Wunsch des Kindes.

Praktikanten/innen, die über einen längeren Zeitraum in der Einrichtung sind, werden ausführlich in die beziehungsvolle Pflege eingewiesen.

Alle Handlungen werden sprachlich erklärt und begleitet.

Die Wickelsituation ist für die Kinder eine ganz persönliche und intime Situation, in der sie das nackt sein und ihre Körperlichkeit genießen. Wir geben den Kindern Zeit und Raum sich in der Wickelsituation wohl zu fühlen.

10. Schamgefühl

Dem Kleinkind ist das Gefühl der Scham fremd. Kleinkinder sind unbefangen im Umgang mit ihrem eigenen Körper und dem der anderen. Das Nacktsein, die Begleitung auf das Töpfchen, die Wickelsituation und viele weitere Alltagssituationen, die mit dem Nacktsein zu tun haben, sind für das Kleinkind nicht mit Scham und Peinlichkeit verbunden. Dies sind anerzogene und erlernte Verhaltensweisen, die dem Kind übermittelt werden. Je unbefangener die Erwachsenen mit dem Thema Nacktheit, Körperlichkeit und Sexualität umgehen, umso unbefangener entwickelt das Kind ein positives Verhältnis zu seinem Körper. Der sexuelle Grundgedanke, der für Erwachsene häufig mit Nacktheit verbunden ist, ist bei Kindern nicht gegeben.

Mit zunehmendem Alter entwickelt sich langsam ein Schamgefühl. Dies geschieht meist durch Nachahmung, Ermahnungen und Erklärungen der Erwachsenen. Auch beobachtet das Kind evtl., wenn andere Kinder Schamgefühle zeigen. Die Entwicklung des Schamgefühls ist ein normaler Schritt in der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Es lernt sich körperlich abzugrenzen, schafft sich seine Privatsphäre und kann sich somit auch gegen sexuelle Übergriffe wappnen. Das Kind lernt, dass sein Körper ihm gehört.

Signalisiert ein Kind Scham oder ist ihm etwas peinlich, nehmen wir als pädagogische Fachkräfte darauf Rücksicht und respektieren den Wunsch auf Intimität. Dies geschieht in der täglichen Wickelsituation, beim Toilettengang, beim Umziehen und bei vielen weiteren Situationen im Krippen-Alltag.

11. Selbstbefriedigung

Selbstbefriedigung (Masturbation) ist etwas Normales, sie ist nicht schädlich oder krank.

Durch sie entdecken die Kinder ihren Körper und ihre Gefühle. Die Kinder fühlen sich dabei ihrem Körper sehr nahe und verspüren lustvolle Gefühle.

Jedes Kind entwickelt sich anders, auch in diesem Bereich.

Manche Kinder entdecken Selbstbefriedigung bereits im Mutterleib, als eine befriedigende Aktivität, andere erst viel später.

Wenn ein Kleinkind an seinen Geschlechtsteilen spielt und diese mit sichtlichem Genuss berührt, weiß es nichts von gesellschaftlichen Tabus, von dem, was „sich nicht gehört“, geschweige denn davon, dass das, was es tut, als unanständig oder schmutzig angesehen wird. Es erforscht und entdeckt seinen Körper und dort, wo es sich besonders gut anfühlt, verweilt es gerne.

Wer sein Kind hier schon ausbremst und ihm vermittelt, dass es sich „da unten“ nicht berühren darf, kann großen Schaden anrichten, denn das Kind lernt: An meinem Körper ist etwas, was nicht richtig, nicht gut und irgendwie unanständig oder eklig ist. Fatal für das positive Körpergefühl, welches ein wichtiger Bestandteil des kindlichen Selbstbewusstseins ist. Ein Kind muss seinen Körper in Besitz nehmen dürfen, denn er gehört ihm und kein anderer hat das Recht, es dort zu reglementieren. Gerade das Körpergefühl ist wichtig dafür, dass ein Kind später einmal deutlich „Nein“ sagen kann, wenn ihm etwas unangenehm ist.

Selbstbefriedigung ist etwas sehr Privates, das nicht in die Öffentlichkeit gehört.

Wir achten und akzeptieren sie als ein Teil der Privatsphäre des Kindes. Das Zulassen von Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der „Ich-Identität“ und für ein gutes Körperbewusstsein des Kindes von großer Bedeutung.

Kinder sind von Geburt an sexuelle Wesen und haben ein Lustempfinden, das sie gerne ausleben, weil es Spaß macht, sich einfach gut anfühlt und manchmal auch tröstlich sein kann. Was wir den Kindern vermitteln ist, dass Selbstbefriedigung eine intime Angelegenheit ist, die in einem geschützten und persönlichen Rahmen stattfinden kann.

11. Zusammenarbeit mit den Eltern

Bei der Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder sind uns Transparenz und Offenheit in allen Bereichen, die die Erziehung, Förderung und Begleitung der Kinder betreffen, sehr wichtig. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen sind Grundpfeiler unserer Arbeit.

Die Begleitung der Kinder in ihrer Persönlichkeits- und Sexualentwicklung gelingt dann, wenn die Eltern und wir, als pädagogische Fachkräfte, dieses Thema gemeinsam angehen. Dabei treffen unterschiedliche Werte, Erziehungsstile, Auffassungen und Sichtweisen aufeinander. Kulturelle, religiöse und familiäre Prägungen, Meinun-

gen und Tabus, sowie die ganz eigenen Erfahrungen der Eltern sind dabei die Basis für das Gelingen einer wertschätzenden und professionellen Erziehungspartnerschaft.

Eltern haben oft die Sorge, dass ihre Kinder durch das Ansprechen des Themas sexualisiert und mit dem Thema überfordert werden. Den unterschiedlichen Meinungen und Bedenken in Bezug auf die Sexualerziehung ihrer Kinder in der Krippe können wir nur durch offene und sachliche Gespräche begegnen.

12. Kindeswohl – Kinderschutz

Schlafräum

- Hier ziehen die Kinder minimal Bekleidung an
- Kinder schlafen in einem nicht komplett abgedunkelten Raum
- Einschlafrituale in der Krippe müssen nicht die gleichen wie zu Hause sein
- Die pädagogischen Fachkräfte sollten in der Einschlafzeit immer eine professionelle Distanz wahren

Sonnenschutz / Badebekleidung

Hier werden die Eltern in die Pflicht genommen und sollten ihr Kind vor dem Krippenbesuch zu Hause ausreichend mit Sonnencreme eincremen. Damit ein guter Schutz gewährleistet ist, sollte der Lichtschutzfaktor mindestens 30 betragen und die verwendete Sonnencreme sollte wasserfest sein.

Wichtig ist auch die passende Kleidung, dazu gehören auf jeden Fall ein Sonnenhut oder eine Sonnenmütze.

Wir achten darauf, dass die Kinder nicht in der prallen Sonne spielen, sondern sich unter schattenspendenden Bäumen, Sonnenschirmen oder Sonnensegeln aufhalten. Auch auf ausreichende Flüssigkeitsaufnahme an heißen Tagen wird geachtet.

Damit an heißen Tagen Wasserspiele angeboten werden können, sollten in den Sommermonaten Handtuch und Badesachen in der Krippe gelagert werden.

Das komplette Konzept zum Kinderschutz ist ausgearbeitet und kann eingesehen werden.

14. Grenzüberschreitungen - Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Körperliche/sexuelle Aktivitäten unter Kindern

Was sehe ich?

Ausprobieren kindlicher Sexualität	Körperliche/ sexuelle Übergriffe
<ul style="list-style-type: none">• Beteiligte Kinder tun dies freiwillig• Machtgefälle nicht vorhanden• Handlungen entsprechen kindlicher Sexualität	<ul style="list-style-type: none">• Unfreiwilligkeit von mindestens einem Kind• Machtgefälle vorhanden• Gegebenfalls Handlungen aus dem Bereich der Erwachsenensexualität

Für die Auseinandersetzung sind zwei Perspektiven von Bedeutung: Zum einen der Schutzauftrag, den die MitarbeiterInnen Kindern gegenüber haben, die im Laufe ihres Lebens Erfahrungen in unterschiedlichem Ausmaß gemacht haben. Zum anderen der Entwicklungsauftrag, diese Kinder und Jugendlichen bestmöglich dabei zu unterstützen, sozial verträgliche Verhaltensweisen zu erlernen.

Signale für Kindeswohlgefährdungen oder Grenzüberschreitungen sind nicht immer offensichtlich. Aus Angst, Geheimhaltungsdruck (Drohungen), Schamgefühl, mangelndem Bewusstsein oder Vertrauen sprechen Kinder nicht darüber. Auch hängt das Auftreten der verschiedenen Anzeichen stark von Alter, Entwicklungsstand oder der Persönlichkeitsstruktur des Kindes ab. Folgende Signale, Symptome oder Verhaltensweisen können auf Grenzüberschreitungen hinweisen:

- Ein Sich-Zurückziehen oder Flüchten in eine Fantasiewelt,
- Verhaltensänderungen ohne ersichtlichen Grund,
- das Zeigen sexualisierten Verhaltens, etwa in Rollen- oder bei Puppenspielen,
- das Benützen einer nicht altersgemäß sexualisierten Sprache, Erzählen von Geschichten mit sexuellen Inhalten oder Malen von Bildern sexuellen Inhalts,

- Angst haben vor dem Alleinsein, nicht mehr alleine schlafen wollen oder ein Leiden an Schlafstörungen,
- auffällige Reaktionen gegenüber - oder Kontaktvermeidung mit bestimmten Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen,
- der Zwang, sich ständig waschen zu müssen,
- Verweigerung des Ausziehens von Kleidung (speziell der Unterwäsche) oder ein Zuviel an Kleidung,
- ein Klammern an bestimmte Bezugspersonen,
- starke Gewichtszu- oder -abnahme oder unregelmäßiges und nicht zuverlässiges Essen und Trinken,
- Wundmale, Bissspuren, blaue Flecken oder Striemen an den Innenseiten der Oberschenkel, Rötungen, Entzündungen, Blutungen im Genital-, Anal-, Mund- oder Halsbereich,
- regressives, aggressives oder autoaggressives (z. B.: Ritzen) Verhalten
- Schaukelbewegungen, Einnässen bzw. Einkoten älterer Kinder.

Diese Aufzählungen bieten einen Überblick, erheben aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Das Auftreten eines oder mehrerer Symptome lässt nicht zwangsläufig auf eine Grenzüberschreitung oder Kindeswohlgefährdung schließen, die Wahrscheinlichkeit steigt jedoch, je häufiger sie beobachtet werden.

Die Mitarbeiter füllen den Dokumentationsbogen aus und besprechen weitere eventuelle Schritte. (siehe Anlage)



Formular zur Dokumentation von Grenzüberschreitungen

Grenzüberschreitungen:

- Kind/Kind
- Erwachsener/Kind
- Kind/Erwachsener

Ort und Zeit	Standort	
	Angebot	
	Datum	
	Uhrzeit/Dauer	
Betroffene bzw. beteiligte Personen	Kind	
	Name Alter Kontakt	
	Erwachsener/Kind	
	Name Funktion	
Ausgangssituation		
Beschreibung des Vorfalls		
Entstandene/r Verletzungen/Schaden		
Akutmaßnahmen	Art	
	Beteiligte Personen	
	Zeitraum	
	Begründung	
	Gibt es noch weitere Dokumentationen?	
Weitere Maßnahmen und Nachberatung	Art	
	Beteiligte Personen	

	Begründung	
	Ergebnis	
	Zeitraum	

Verdacht auf Kindeswohlgefährdung? (weiter siehe Abläufe Kinderschutzkonzept)

Informationen/Meldung an	Leitung	<input type="checkbox"/> Nein, <input type="checkbox"/> Ja, am _____
	Team	<input type="checkbox"/> Nein, <input type="checkbox"/> Ja, am _____
	Träger	<input type="checkbox"/> Nein, <input type="checkbox"/> Ja, am _____
	Eltern	<input type="checkbox"/> Nein, <input type="checkbox"/> Ja, am _____
Verfasser	Name	
	Funktion	
	Datum, Uhrzeit	
	Anmerkung	
	Unterschrift	
Bericht abgeschlossen? <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja, am: _____ durch: _____		